Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 16 (1909)

Heft: 48

Artikel: Christus kein Spiritist

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539470

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tit. Direktion d. „Schweiz. Landesbibliothek" Bern.

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes" und der „Pädag. Monatsschrift".

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 26. Nov. 1909. | **Nr. 48** | **16. Jahrgang.**

Redaktionskommission:

HH. Rektor Keiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die HH. Seminar-Direktoren Jakob Grüninger, Rickenbach (Schwyz), und Wilh. Schnyder, Hitzkirch, Herr Lehrer Jos. Müller, Goßau (St. Gallen) und Herr Clemens Frei zum „Storchen", Einsiedeln.

Einsendungen sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten,
Inserat-Aufträge aber an HH. Haasenstein & Vogler in Luzern.

Abonnement:

Erscheint **wöchentlich** einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.
Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagshandlung Einsiedeln.

Inhalt: Christus kein Spiritist. — Zeitgeschichtliches aus St. Gallen. — Kleine Sammlung schweizerischer Ortsnamen mit Erklärungen über deren Herkunft nach alphabetischer Reihenfolge. — Die schwyzerische Kantonallehrerkonferenz — Vereinschronik. — Aus Kantonen und Ausland. — Briefkasten. — Inserate.

Christus kein Spiritist.

Im 14. Bändchen von „Benzigers Naturwissenschaftliche Bibliothek" behandelt hochw. H. P. Martin Gander den „Spiritismus" in feinfühliger und scharfsinniger Weise. Das letzte Kapitel lautet: „Christus kein Spiritist". Abschließend heißt es in diesem zeitgemäßen und wertvollen Kapitel wörtlich:

„Und so wird es nicht überflüssig sein, auf einige Punkte etwas genauer aufmerksam zu machen, welche zur Widerlegung der Meinung, Christus könnte ein Spiritist gewesen sein, besonders in Betracht kommen.

1. Christus trat nie auf wie ein Hypnotiseur oder Spiritist oder auch nur wie ein Arzt von Fach; keine Vorbereitungen, keine Untersuchungen, keine Nachkuren, keine Rückfälle; alles plötzlich, sicher, unter Beaufsichtigung des Volkes, an Personen, die nichts weniger als etwa hysterisch waren (wie z. B. der Knecht des Hauptmanns, den letzterer „sehr geschätzt" hat — «illi erat pretiosus» (Luk. 7, 2).

2. Die Hypnose und spiritistische Einwirkungen heilen keine organische Krankheit: z. B. Wassersucht, (Luk. 14, 2), Muskelschwund (Luk. 6, 6), das plötzliche Anheilen des abgeschnittenen Ohres (Luk. 22, 51) usw.

3. Welcher Hypnotiseur oder Spiritist wagte zu behaupten, daß durch seine Manipulationen auch Massenheilungen wie bei Christus eintreten könnten?

Von ganzen Scharen Kranker, die miteinander geheilt wurden, ist z. B. die Rede bei Matth. 14, 14; 19, 2.

4. Christus heilt einen Blindgeborenen (Joh. 9). Das Wort des Geheilten: „Von Ewigkeit ist es nicht erhört, daß jemand die Augen eines Blindgeborenen geöffnet hätte" — wird von den Pharisäern unbedingt angenommen. Und das gilt auch heute noch; einzig der angeborene Star kann durch Operation beseitigt werden, und diese Operation ist eine Errungenschaft der Neuzeit. Christus hat weder den Star gestochen noch extrahiert — sondern durch ein bloßes Wort den Blindgeborenen geheilt. Welcher Hypnotiseur und Spiritist kann ihm das nachmachen?

5. Christus heilt Aussätzige. „Die Lepra (Aussatz) gilt als unheilbar. Einige Autoren berichten über Spontanheilung leichter Formen, doch ohne anzugeben, ob die Fälle lange genug beobachtet wurden, um ein Rezidiv ausschalten zu können. Wir haben kein Spezifikum, das radikal ansetzte. Die Behandlung ist symptomatisch und allgemein hygienisch (Isolierung und Internierung in besonderen Anstalten). Einreibung mit Chrysarobin, Nervendehnung, Kauterisation, Exstirpation, Radiotherapie kann sich gegen einzelne Flecken und Knoten wirksam erweisen, die Krankheit aber nicht heilen" (Knur, a. a. O. S. 57). — Aus der Schilderung des Aussatzes im Buche Levitikus, 13. Kap., geht hervor, daß wir allerlei jetzt besser und mehr wissen vom Aussatz als die Juden des Alten Testamentes, „aber wir können kaum mehr dagegen tun." Auch ist erwiesen, daß der heutige und der biblische Aussatz dieselbe Krankheit ist. „Nun setzt sich die ‚Therapie' Christi nicht nur großartig über die modernen Errungenschaften der Asepsis und Antisepsis hinweg, sondern ignoriert auch die prophylaktisch hygienischen Maßregeln des Alten Bundes. Von einer besonderen ‚Behandlung' ist auch hier keine Rede. . . Die ganze ‚Behandlung' besteht darin, daß Christus, sobald er die Aussätzigen sieht (Luk. 17, 12), zu ihnen spricht: ‚Gehet hin, zeiget euch den Priestern' . . . oder (Luk. 5, 2; Matth. 8, 1—4; Mark. 1, 40—43) daß er sie berührt und spricht: ‚Ich will, sei rein!' und sie dann wieder zu den Priestern schickt. . . Auch die leichtesten Fälle der Fleckenlepra heilen nicht ‚aufs Wort' (Knur, a. a. O. S. 62 f.). — Aber, das war vielleicht nur ein augenblickliches subjektives Wohlbefinden, das bei den Aussätzigen eingetreten war. Diese Annahme ist aber widerlegt durch die Prüfung der Priester, der Feinde Christi, die beim geringsten Zweifel an einer vollständigen Heilung gewiß ihre Bedenken nicht zurückgehalten hätten, was aber offenbar nicht geschehen ist, denn Christus konnte sich offen auf diese Heilungen berufen den Jüngern des Johannes gegenüber (Matth. 11, 5; Luc. 7, 22): „Die Aussätzigen werden geheilt." Die Pharisäer und Priester der Juden hätten gewiß diese schönste Gelegenheit, gegen Christus vorzugehen, nicht stillschweigend vorübergehen lassen, wenn sie auch nur den geringsten Halt daran hätten finden können.

6. Christus erweckt sogar Tote zum Leben. — Es waren aber vielleicht nur Fälle von Stupor, Scheintod: Was sagt die Medizin dazu? „Ein Stupor, der bis zur Verwechslung mit dem Tode führt, und der dann plötzlich durch eine einfache Anrede in komplette Genesung übergeht, liegt außerhalb der medizinischen Erfahrung. . . Stellen wir uns weiter vor, wie er (Lazarus) in Tücher eingewickelt, in ein Grab vermauert wird und darin mehrere Tage verbleibt (bis sogar die Leichenfäulnis durch den Geruch sich kenntlich macht), so müßte ihm dies wohl den Rest gegeben haben. Auf den Ruf Christi tritt er heraus, lebend und gesund, so gesund, daß die Pharisäer den unbequemen Zeugen umbringen wollen. So heilt kein Stupor, noch weniger geht er so in völlige Gesundheit über" (Knur, a. a. O. S. 72 f.)." — Die gediegene „Bibliothek" sei bestens empfohlen.